

STATISTIK- TAGE

2022
BAMBERG | FÜRTH

Alter(n) heute und in Zukunft Fakten, Daten und Prognosen

14. und 15. Juli 2022
AULA der Universität Bamberg

Impressum

StatistikTage Bamberg | Fürth 2022
Dokumentationsband

Organisation

Bayerisches Landesamt für Statistik
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Ansprechpartnerin

Dr. Andrea Buschner
Telefon 0911 98208-6551

E-Mail statistiktage@statistik.bayern.de

Internet www.statistiknetzwerk.bayern.de/statistiktage2022

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2022**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bayerische Landesamt für Statistik und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg organisieren am 14. und 15. Juli 2022 die zehnten Statistik-Tage Bamberg|Fürth – nun wieder traditionell in der Aula der Universität Bamberg.

Die StatistikTage 2022 stehen im Zeichen der Themen Alter(n) und Rente. Amtliche und nicht-amtliche Daten bieten umfassende Möglichkeiten, diesen Forschungsbereich zu beleuchten und daraus Handlungsmöglichkeiten für Politik und Verwaltung abzuleiten. Der demographische Wandel birgt nicht nur Herausforderungen, sondern auch Chancen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, auf Mikro- und auch auf Makroebene. Der Übertritt zur Rente sowie die Erwerbstätigkeit kurz vor oder nach dem Renteneintrittsalter stellen einen wichtigen inhaltlichen Bereich der Tagung dar. Zudem wird in verschiedenen Vorträgen auch auf das Leben und Wohnen im Alter eingegangen, indem zum Beispiel die (städtischen) Lebensräume älterer Menschen beschrieben und die Chancen durch Digitalisierung erörtert werden.

Am Rande der Konferenz, aber auch beim Conference Dinner wird es viele Möglichkeiten geben, sowohl Fachdiskussionen zu vertiefen als auch gemeinsame Projekte und Kooperationen auszuloten, die im „Statistik Netzwerk Bayern“ vertieft beziehungsweise ausgeweitet werden können.

Wir freuen uns auf rege Fachdiskussionen und begrüßen Sie herzlich in der Universitätsstadt Bamberg.



Prof. Dr. Kai Fischbach
Präsident der
Otto-Friedrich-Universität
Bamberg



Dr. Thomas Gößl
Präsident des
Bayerischen Landesamts
für Statistik

Programm

Donnerstag, 14. Juli 2022

- 12:00 Uhr **Registrierung, Begrüßungskaffee**
- 13:00 Uhr **Grußworte**
Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach | *Otto-Friedrich-Universität Bamberg*
Präsident Dr. Thomas Gößl | *Bayerisches Landesamt für Statistik*
- 13:30 Uhr **Gesellschaftliche und demographische Entwicklungen**
Welche Anpassungen werden in den Rentensystemen (öffentlich, freiwillig und privat) nötig?
Prof. em. Rainer Winkel | *Technische Universität Dresden*
Demographische Alterung in Bayern – Ergebnisse amtlicher Bevölkerungsvorausrechnungen auf regionaler Ebene
Valerie Leukert | *Bayerisches Landesamt für Statistik*
- 14:45 Uhr **Pause**
- 15:15 Uhr **Übertritt zur Rente**
Entscheidungsfindung beim Rentenübergang – Ergebnisse aus der Evaluierung des Flexirentengesetzes
Dr. Iris Meyer, Sylvana Walprecht,
Daniel Kühnhenrich | *Statistisches Bundesamt*
Tätigkeiten, arbeitsbedingte Belastungen und Rentenreformen
Prof. Dr. Bernhard Boockmann, Martin Kroczek, Dr. Natalie Laub | *Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung*
Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Beschäftigung von Personen rund um den Renteneintritt
Annette Trahms, Dr. Basha Vicari | *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*
- 16:45 Uhr **Pause**
- 17:15 Uhr **Erwerbstätigkeit nach dem Renteneintrittsalter**
Situation Beschäftigter im Rentenalter
Anne-Sophie Ruß | *Bundesagentur für Arbeit*
Gründe für (Nicht-)Erwerbsarbeit im Ruhestand
Dr. Laura Romeu Gordo, Dr. Stefanie Gundert, Heribert Engstler,
Prof. Dr. Claudia Vogel, Dr. Julia Simonson | *Deutsches Zentrum für Altersfragen*
- 18:30 Uhr **Ende erster Veranstaltungstag**
- 19:00 Uhr **Conference Dinner**
Alt-Ringlein (Restaurant und Biergarten)

Freitag, 15. Juli 2022

- 08:30 Uhr Begrüßungskaffee
- 09:00 Uhr **Leben im Alter**
 Digitalisierung in der häuslichen Pflege und Therapie –
 Perspektiven und Barrieren
 Prof. Dr. Sonja Haug, Edda Currle, Dr. Debora Frommeld,
 Prof. Dr. Karsten Weber | *Ostbayerische Technische Hochschule
 Regensburg*
- Pflegebedürftigkeit im Alter: Forschungspotential der
 Pflegebegutachtungsdaten
 Dr. Johanna Schütz | *Bayerisches Forschungszentrum Pflege Digital*
- Pflegepersonalbedarfe in der stationären Langzeitpflege in
 Deutschland
 Benedikt Preuß, Thomas Kalwitzki, Franziska Heinze,
 Prof. Dr. Heinz Rothgang | *Universität Bremen*
- 10:30 Uhr Pause
- 11:00 Uhr **Lebensraum im Alter**
 Ältere in der Stadt – eine Analyse auf Basis der
 Innerstädtischen Raubeobachtung (IRB)
 Dr. Judith Kaschowitz, Cornelia Müller, Dorothee Winkler |
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
- Freizeitgestaltung der Babyboomer. Heute und morgen?
 Benjamin Stefan, Yannick Loeppke, Andreas Hartung |
Technische Universität Kaiserslautern
- Digitalisierung für ältere Menschen in der Stadt Nürnberg
 Mareen Bähr, Dr. Eva Kopf | *Stadt Nürnberg*
- 12:40 Uhr Verabschiedung
- 12:45 Uhr Tagungsende

Welche Anpassungen werden in den Rentensystemen (öffentlich, freiwillig und privat) nötig?

Prof. em. Rainer Winkel | *TU Berlin, em. TU Dresden*

Univ.-Professor (TU Berlin, em. TU Dresden), zeitweilig wissenschaftlicher Direktor des IRS Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung, freiberuflicher Berater und Verfasser von Gutachten, Vorträgen usw. in fast allen Bundesländern (u. a. in Bayern Landesplanung Gutachten, Vorträge auf Tagungen). Habilitationsthema 1988: Folgen des demografischen Wandels für die Daseinsvorsorge. Seitdem in diesem Feld in der Lehre und als Berater tätig. Seit dieser Zeit Beschäftigung mit dem Rententhema.

Abstract

Grundlegende Rahmensetzungen aus der Einführung des Rentensystems sind immer noch wirksam, obwohl sie mit den veränderten demografischen Rahmenbedingungen wie auch mit manchen politischen Vorgaben kaum vereinbar sind. Es besteht hoher und dringlicher Handlungsbedarf.

Die ursprünglichen Rahmenbedingungen: Renteneintritt vollendetes 65. Lebensjahr, Rente als staatlich garantierte Grundsicherung, um auch Altersarmut durch Lebensschicksalsschläge zu vermeiden. Sicherheit durch Rücklagen, finanziert aus den Beiträgen der Berufstätigen sowie sehr begrenzte Rentenzeit (durchschnittliche Lebenserwartung um 1900: Frauen circa 41 Jahre, Männer 43,5 Jahre).

Die Veränderungen: Die Rücklagen wurden in den 1930er-Jahren vom Staat zur Rüstungsfinanzierung verbraucht. Deshalb nach Gründung der Bundesrepublik die Rentenfinanzierung durch den Generationsvertrag, die arbeitende Bevölkerung finanziert die Renten der Alten.

Brüchiger Generationsvertrag:
Niedrige Geburten, steigendes Lebensalter
Seit Ende der 1960er-Jahre liegen die Geburten etwa ein Drittel unter der Sterberate. Deshalb und wegen der deutlich und immer noch steigenden Lebenserwartung, heute Männer 78 Jahre, Frauen über 83 Jahre (Angabe zur Lebenszeit in der Literatur etwas unterschiedlich) und dem nur minimal veränderten Ruhestandeintritt, wird der Generationsvertrag brüchig. Es müssen immer mehr Rentner von der sinkenden Zahl Berufstätiger finan-

ziert werden, bei einer Lebenslänge, die sich seit 1900 um fast 90 % erhöht hat! Dennoch wurde das damals festgelegte Ruhestandeintrittsalter nur minimal erhöht (bis 2030 auf 67 Jahre).

Die Politik reagiert zweifelhaft

Unter Kanzler Schröder wurde der Generationsvertrag mit der neuen Rentenformel verändert, um für die arbeitende Bevölkerung die steigenden Belastungen abzumindern, was anhaltend sinkende Renten bewirkt. Um dem entgegenzuwirken, wurde vom Sozialminister die Riesterrente eingeführt, ein staatlich gefördertes Rentenansparprogramm für die Bevölkerung. Die Probleme: Viele Personen der untersten Verdienstgruppe konnten die dafür erforderliche Ansparung nicht aufbringen, wie sich zeigte, wird die Höhe der damit in Aussicht gestellten Zusatzrente bei Weitem nicht erreicht. Zusätzlich wird diese Rentenbasis noch durch die Null-Zinspolitik der Europäischen Zentralbank geschwächt. Ein Absinken in die Altersarmut ist für einen Teil der Bevölkerung Realität oder absehbar. Außerdem wurde damit das ursprüngliche Anliegen, die Renten staatlich gesichert von der privaten Vorsorge abzukoppeln, geschwächt.

Neue Ansätze reichen nicht aus:

Das sukzessive Heraufsetzen des Renteneintrittsalters bis 2030 auf 67 Jahre reicht nicht, um die Rente zukunftssicher zu machen und wurde durch die Einflussnahme der Gewerkschaft – bei 45-jähriger Berufstätigkeit sogar vor Erreichen des 65. Lebensjahres in den Ruhestand zu treten – abgeschwächt. Die Ergebnisse der von der vorigen Regierung eingesetzten Kommission Verlässlicher Generationsvertrag wurden von den

Entscheidungsfindung beim Rentenübergang – Ergebnisse aus der Evaluierung des Flexirentengesetzes

Dr. Iris Meyer, Sylvana Walprecht, Daniel Kühnhenrich | *Statistisches Bundesamt*

Dr. Iris Meyer, Haushaltswissenschaftlerin, ist tätig als Referentin im Dienstleistungszentrum der Bundesregierung für Bessere Rechtsetzung im Statistischen Bundesamt und Mitarbeiterin im Kooperationsprojekt „Flexirente“ von Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundeskanzleramt und Deutscher Rentenversicherung. Darüber sind Ex-ante- und Ex-post-Ermittlungen des Erfüllungsaufwands von Bundesgesetzen sowie die dazugehörige Methodik der primären Datengewinnung weitere Tätigkeitsschwerpunkte.

Sylvana Walprecht ist Politologin und Statistikerin. Sie arbeitet als Referentin im Referat „Auswertungen und Folgenabschätzung für Bessere Rechtsetzung“ im Statistischen Bundesamt. Sie ist schwerpunktmäßig an verschiedenen Projekten zur Besseren Rechtsetzung beteiligt, wertet Daten aus und entwickelt angewandte Methoden weiter.

Daniel Kühnhenrich, Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaftler, leitet das Grundsatzreferat des Dienstleistungszentrums für Bessere Rechtsetzung im Statistischen Bundesamt. Er hat das Projekt „Flexirente“ unterstützt. Seine Aufgabenschwerpunkte liegen in der Methodik des Erfüllungsaufwands, der internationalen und nationalen Koordination des Themengebiets sowie der Öffentlichkeitsarbeit des Arbeitsbereichs.

Abstract

Im Auftrag des BMAS evaluierten das Bundeskanzleramt und das Statistische Bundesamt das 2017 in Kraft getretene Flexirentengesetz. Hierfür wurden Sekundärdaten der amtlichen und Rentenstatistik ausgewertet sowie Primärdaten mittels Befragungen insbesondere von Versicherten und Arbeitgebern erhoben.

Die Ergebnisse erlauben einen detaillierten Blick auf die Entscheidungsfindung beim Rentenübergang. So stieg die Beschäftigung älterer Personen im Zeitverlauf, die Maßnahmen der Flexirente spielten hierbei jedoch bislang allenfalls eine geringe Rolle. Bei den Rentenversicherten ist der Wunsch nach einem flexiblen Rentenübergang zugleich durchaus vorhanden. Die Bereitschaft, neben der Altersrente zu arbeiten, hängt dabei von der persönlichen Situation, finanziellen Anreizen und passenden Arbeitsangeboten ab.

Beschäftigten mit einem Gehalt oberhalb der gesetzlichen Hinzuverdienstgrenze wird die bezogene vorgezogene Rente gekürzt, weshalb in dieser Situation Arbeiten neben der Rente über

die Schwelle hinaus aus Sicht der Versicherten finanziell unattraktiv ist. Dabei bleibt die Wirkung der deutlichen Anhebung der Hinzuverdienstgrenze seit 2020 abzuwarten. Während des ersten Pandemiejahres ging die Beschäftigung von Rentenbeziehenden wegen der Kontaktbeschränkungen insgesamt zurück. Viele Versicherte und Arbeitgeber sehen die Anhebung der Hinzuverdienstgrenze aber grundsätzlich positiv.

Informationsangebote sowie die persönliche Beratung der DRV haben für die Versicherten eine zentrale Bedeutung und werden von ihnen als hilfreich erachtet. Für viele Versicherte, insbesondere bei Wahl der Regelaltersgrenze, ist die Wahl des Rentenmodells einfach. Rund ein Drittel der Befragten empfand diese Entscheidung jedoch als schwierig, wofür häufig Informationsdefizite und die persönliche Situation ursächlich waren. Die befragten Versicherten regten eine stärkere Personalisierung von Informationen beim Online-Informationsangebot der DRV an. Innerhalb einer Online Research Community wurden Lösungsansätze hierfür entwickelt.

Es wird ermittelt, wie sich die Auswirkung von Rentenreformen auf individuelle Verläufe danach unterscheiden, welche beruflichen Tätigkeiten eine Person ausgeübt hat und welchen arbeitsbedingten Belastungen sie ausgesetzt war.

Betrachtet werden wichtige Änderungen im Rentenzugang, die in den Jahren 2007 bis 2014 wirksam wurden, insbesondere die Abschaffung der Altersrente für Frauen und der Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit.

Die Datengrundlage bilden Datensätze der Deutschen Rentenversicherung Bund. Diesen Daten werden auf der tief aggregierten Ebene Informationen aus der BIBB¹ /BAuA² -Erwerbstätigenbefragung zu arbeitsbedingten Belastungen und beruflichen Tätigkeiten zugespielt.

Zunächst werden die kausalen Effekte von Rentenreformen auf den Erwerbsstatus bzw. den Altersübergang geschätzt. Dabei wird ein Regression Discontinuity Design (RDD) verwendet. Anschließend werden die Unterschiede in diesen Wirkungen nach den vorherigen beruflichen Tätigkeiten und arbeitsbedingten Belastungen differenziert. Der Einfluss dieser Faktoren wird dabei von individuellen, betrieblichen und gesamtwirtschaftlichen Kontextfaktoren getrennt. Die Ergebnisse der Differenzierung zeigen deskriptiv die Kumulation von Problemlagen wie zum Beispiel arbeitsbedingten Belastungen und Lücken in den Erwerbsbiografien auf und können unter bestimmten Bedingungen auch in einem kausalen Sinn interpretiert werden.

1 BIBB: Bundesinstitut für Berufsbildung.

2 BAuA: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

Notizen



www.statistiknetzwerk.bayern.de/statistiktage2022

